

Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 85.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Ältensteig 90 S im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Samstag den 20. Juli

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Ältensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1889.

Die französische Deputiertenkammer hat ihre Beratungen abgeschlossen, nachdem sie noch am letzten Tage 56 Millionen Frank für neue Panzerschiffe bewilligt hatte.

Mit welchen Gefühlen mögen die Abgeordneten diesmal in ihre Wahlkreise zurückkehren, um sich einer kurzen Sommerfrische hinzugeben und dann mit neuen Kräften in die Wahlkampagne einzutreten! Zwar ist der Termin der Neuwahlen zur Deputiertenkammer noch nicht festgestellt, aber die Wahlen werden in Frankreich wie ein großes Ausstattungstück in Szene gesetzt, bei dem auch von vornherein alle möglichen Effekte berechnet sind. Im August soll sich der Boulanger-Prozess abspielen, bei welchem es sicherlich zu den aufregendsten Szenen, möglicherweise zu neuen kompromittierenden Enthüllungen à la Caffarell und d'Andlau kommen wird; wird doch der Exgeneral der Unterschlagung von einer Viertelmillion amtlicher Gelder beschuldigt. Unter dem Eindruck dieses Prozesses, der für Boulanger vernichtend gedacht wird, und unter dem dann immer noch anhaltenden Weltausstellungsenthusiasmus sollen die Wahlen „gemacht“ werden und es ist höchst wahrscheinlich, daß man die Mitte des September als Termin für die Wahlen wählen wird.

Die Wahl Boulangers in Paris hat aller Welt bewiesen, daß man sich in bezug auf Frankreich stets auf das Unwahrscheinlichste gefaßt machen muß. Man würde daher auch gar nicht allzusehr erstaunt sein dürfen, wenn der Boulangismus und der mit ihm verbundene Bonapartismus und Orleanismus bei den Wahlen den entscheidenden Sieg davonträgt. Ob mit diesem Siege schon das Ende der Republik herbeigekommen wäre, läßt sich nicht bestimmt voraussagen. Boulanger selbst hat noch in der neuesten Zeit betont, daß er die „reine Republik“, die „Republik der rechtschaffenen Leute“ statt der jetzigen „Republik der Spitzbuben“ anstrebe. Und diese Idee würde zu einer unbedingt sieghaften werden, erstens, wenn man allgemein an die ehrliche Absicht glaubte, und wenn nicht zweitens der ganze gewaltige Regierungsapparat für die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes eingesezt würde.

Nach Lage der Sache aber würde es schon einen großen Erfolg des Boulangismus bedeuten, wenn derselbe auch nur etwa in derselben Stärke wie die vereinigten Opportunisten u. Radikalen in die neue Kammer einzuziehen würde, u. dazu ist alle Aussicht vorhanden. Denn jeder einsichtige Franzose, der es mit sich und seinem Vaterlande ehrlich meint, muß nachgerade zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß es in der bisherigen Manier unmöglich weiter gehen kann, wenn Frankreich nicht finanziell und moralisch in Grund und Boden ruiniert werden soll. Der tiefen Verstimmung der Bevölkerung über die unwürdigen Vorgänge in der Kammer, — die Beziichtigungen gemeiner Verbrecher, welche zwischen Ministern und Abgeordneten ausgetauscht sind, — das beständige Wachstum der öffentlichen Schuld, — die finanziellen Katastrophen, unter welchen die der Panama-Gesellschaft obenan steht, — die massenhaften Bankbrüche, dieser Verstimmung gehen patriotische Beklemmungen zur Seite. Trotz aufgewendeter Milliarden muß der Franzose täglich hören, daß die Republik außer stande sei, mit Aussicht auf Erfolg Deutschland anzugreifen, daß sogar die Flottenkräfte Italiens und Deutschlands der alten geschichtlichen Seemacht Frankreichs überlegen, und daß die großen

Häfen gegen feindliche Ueberfälle nicht geschützt sind. Die Republik, bald zwei Jahrzehnte bestehend, hat in dieser Zeit nicht vermocht, einen Bundesgenossen zu gewinnen, aber sie hat Italien zum Bündnisse mit dem Deutschen Reiche gedrängt. Der französische Patriot empfindet tief die Schmach des ewigen Werbens französischer Staatsmänner um die Gunst der Herren in Petersburg, wo Frankreich bald ermuntert, bald vernachlässigt, immer aber auf die Zukunft vertröstet wird.

Seit zwei Jahren hat Frankreich eine lange Reihe von Skandalen sich in seinem öffentlichen Leben abspielen sehen. Die fortwährenden Ministerwechsel — turbulente Szenen und persönliche Bedrohungen in der Kammer — oft wiederholte, wenn auch stets unblutige Duelle zwischen Abgeordneten — die Bestechungssache Caffarell d'Andlau-Limousin — der Wilson-Prozess und der damit verknüpfte Rücktritt Grevys — die Achtung Ferrys als Bismarcksdiener und „Tonkinese“ — die Erhebung und der Sturz Floquets — die Vergewaltigung des Rechts durch Erhebung des Senats zum Ausnahmegerichtshof gegen Boulanger — die Auflösung der früher verhätschelten Patriotensliga — die Beziichtigung des Ministers Constans als Trinkgeldempfänger — wo findet diese schmähliche Liste ihr Ende?

Man haben die französischen Wähler das Wort, die Arbeiter und Industriellen, die Landbevölkerung, die große, große Klasse der „Nicht-Politiker“. Sie sollen das Verdikt über die hergezählten Vorgänge abgeben und der Ausfall dieses Wahrspruches wird die künftigen Geschicke Frankreichs bestimmen.

Landesnachrichten.

* Das Calwer Wochenblatt schreibt: In Betreff der Reichstags-Erswahl, welche der VII. württ. Wahlkreis — Neuenbürg, Calw, Nagold, Herrenberg — demnächst vorzunehmen hat, fand am 15. ds. in Calw eine Besprechung zwischen den der nationalliberalen und konservativen Partei angehörigen Delegierten der 4 Oberamtsbezirke und dem Landgerichtsrat Frhr. v. Gältlingen in Stuttgart statt, infolge welcher derselbe einstimmig um Uebernahme der Kandidatur gebeten wurde und auch angenommen hat. Im Falle der Erwählung würde Herr v. Gältlingen bei der freikonservativen Fraktion des Reichstags eintreten.

* Freudenstadt, 13. Juli. Bei der hiesigen Kirchengemeinderatswahl wurden gewählt 3 Gemeinderäte, 5 seitherige Pfarrgemeinderäte, einer, der beides zugleich war, und der Obmann des Bürgerausschusses. Dem Bernehmen nach sind auch im Bezirk die Wahlen ganz befriedigend ausgefallen betr. Wahrung der kirchlichen und bürgerlichen Interessen.

* Gerabronn, 17. Juli. Ein Wehrpflichtiger, welcher vor 9 Jahren aus seinem Heimort Niederstetten nach England ging, dort als Metzger ein eigenes Geschäft gründete und sich verheiratete, machte unvorsichtigerweise zu Ende der letzten Woche einen Besuch im Oberamt Rünzelsau. Er wurde dort sofort verhaftet und gestern unter Bedeckung nach Ulm gebracht. Die Strafe von 600 Mark ist sogleich hinterlegt worden.

* Nach der Bevölkerungsstatistik des Statistischen Landesamts wurden im vorigen Jahre in Württemberg 13,167 Ehen geschlossen, die Zahl der Geborenen beträgt 71,171, die der Gestorbenen 52,307, mithin ein Ueberschuß der Geborenen von: 18,864.

* (Verschiedenes.) Der Kriegerverein zu Herbrechtingen hielt am Sonntag seine Fahnenweihe. Der Kriegerverein von Giengen erschien dabei ohne Fähnrich. Dieser hatte etwas vergessen und eilte vom Bahnhof Giengen noch einmal heim, kam dabei aber dermaßen in Hast und Aufregung, daß er auf dem Bahnhof tot niederstürzte. Ein Gehirnschlag hatte sein Leben geendet. — In Feuerbach hat sich ein Schneidermeister, Vater einer zahlreichen Familie, aus Lebensüberdruß erschossen, nachdem sein ältester Sohn, der kurz zuvor nach Hause gekommen, um tags darauf eine dreimonatliche Freiheitsstrafe in Rottenburg anzutreten, ihm Widerwärtigkeiten bereitet hatte. — Auf der Wolfegger Straße in Weingarten hat der Schuhmacher Kehler von Köpflingen den Bierbrauer Merk von Lindingen im Streite mit einer Baumstübe erschlagen. — Ein großes Eisenbahnunglück hätte am Samstag zwischen Weinsberg und Wilsbach entstehen können. Der Bahnwärter ließ einen mit Stammholz beladenen Wagen, als es bereits Zeit war, daß der Zug jeden Augenblick daherbrausen konnte, noch über das Geleise fahren, und um nur eine Sekunde hätte die Lokomotive den Wagen erfasst und so die Entgleisung des Zuges herbeigeführt. Der Bahnwärter, welcher durch diese grenzenlose Unvorsichtigkeit seinen Dienst einbüßen wird, wäre hier allein an dem Unglücke schuldig gewesen. — Sechs Mann der Feuerwehr zu Apfingen wetteten am Samstag einen mit 3000 Stück Torf im Gewicht von ca. 36 Zentner beladenen Wagen an ihren Steigergurten nach Viberach zu ziehen. Die Wette, welche den Wert der Ladung des Wagens galt, wurde angenommen, ein Fuhrmann setzte sich auf und fort giengs der Stadt zu, welche das originelle Gespann auch nach 1 1/4 Stunden erreichte.

* Karlsruhe, 17. Juli. Der Krankheitsverlauf bei dem Erbgroßherzog war gestern bezüglich der Fieberhöhe einigen Schwankungen unterworfen. Die Nacht war jedoch gut, der Auswurf löste sich und die Entzündung war vermindert. Befinden im allgemeinen befriedigend.

* Frankfurt a. M., 16. Juli. Der hiesige Architekt Schwalbach, der sich zurzeit im Auftrage der kleinen Presse als Skizzenmaler in Paris aufhält, wurde dieser Tage daselbst als vermeintlicher preussischer Spion verhaftet. Nachdem man sein Skizzenbuch aufs genaueste untersucht und dabei auch nicht die leiseste Spur Verdächtiges gefunden hatte, ließ man den „Prussen“ wieder frei.

* Berlin, 17. Juli. Die hiesige Stadtverwaltung wird dem Kaiser von Oesterreich einen ähnlichen festlichen Empfang bereiten wie dem König von Italien.

* Berlin, 17. Juli. Die Verhandlungen Rußlands mit dem Vatikan sind, nachdem beide Teile ihre Anträge gestellt, ins Stocken geraten. Der Stein des Anstoßes bildet besonders die Weigerung Rußlands, sich hinsichtlich der Untertanen in irgend eine Erörterung mit der Curie einzulassen.

* Berlin, 17. Juli. Die Hamburger Nachrichten veröffentlichen ein Telegramm des Grafen Waldersee aus Drontheim, welches dementiert, daß er (Waldersee) dem Kaiser eine zum Kriege gegen Rußland ratende Denkschrift überreicht habe.

* Berlin, 15. Juli. Das Steigen der Mietpreise wird in den großen Städten unseres

Reiches, allen voran Berlin, allmählich geradezu beängstigend. Ob Ursachen vorhanden sind, welche die Wirkung der Mietssteigerung notwendig nach sich ziehen, so daß die letztere dem Gebiete des Willkürlichen entrückt sein würde, das bezweifeln die meisten und wohl mit Recht. An „sogenannten“ Gründen, auf gut Deutsch an Vorwänden, die Mieten hinaufzusetzen, haben die Hausbesitzer keinen Mangel. Die Steigerung hat allmählich ein gespanntes, ja feindseliges Verhältnis zwischen Mietern und Hausbesitzern, nicht bloß in einzelnen Fällen, wie es ja immer bestanden hat, sondern im allgemeinen hervorgerufen. Es beginnt hier in Berlin bereits eine häufige Erscheinung zu werden, daß die Mieter bei einem ausbrechenden Zanke gegen den Hausbesitzer zusammenhalten, und daß einem Mieter, auch wenn er thätlich wird, von den anderen Mietern beigegeben wird.

* Aus Erfurt, 13. Juli, wird berichtet: Ein Herr erstand in einer Auktion dahier 3000 amerikanische Bierfässer, welche unter Brüdern einen Wert von 9000 Mk. repräsentieren, für nur 145 Mk.

* Hadersleben. Das verhängnisvolle „Hängenspielen“ hat zwei Knaben im hiesigen Kreise das Leben gekostet. Ein 13jähriger Knabe legte sich im Scherz einen Strick um den Hals; kurz danach kam die Schwester hinzu und fand den Unglücklichen an der Treppe erhängt vor; der Tod war bereits eingetreten. Die Dorfsuben unterhielten sich über den traurigen Vorfall und konnten sich die „Ungeschicklichkeit“ des Erhängten nicht erklären; ein Vorwärtiger wollte seinen Kameraden beweisen, daß man sich mit Leichtigkeit selbst aus der Schlinge befreien könne. Er legt den Strick um den Hals; läßt die Hände los, und die Schlinge zieht sich zusammen; der Knabe war tot, ehe er befreit wurde.

Ausländisches.

* Wien, 17. Juli. Der „Pol. Kor.“ zufolge trifft König Milan am Freitag in Belgrad ein. Die Reise ist mit dem Regenten Nisitsch seit einigen Wochen vereinbart und dient der Regelung persönlicher Angelegenheiten des Königs. In politischen Kreisen hält man sie nicht für belangreich in Bezug auf die allgemeine Lage.

* Budapest, 16. Juli. Der Gewinner des 480 000 Gulden-Ternos, Melchior Farkas, reiste gestern in Begleitung eines Polizisten nach Temesvar, wo er heute vom Untersuchungsrichter vernommen wird.

* Zürich, 18. Juli. Der Sekretär des eidgenössischen Polizeidepartements vernahm verschiedene deutsche Sozialisten, um den Verfasser eines in der Züricher Arbeiterstimme erschienenen Aufrufs, unterzeichnet: „Der Landesauschuss der deutschen Sozialisten in der Schweiz“ zu ermitteln.

* Rom, 16. Juli. Wie es heißt, beschloß die Heeresleitung, das rauchlose Pulver in der italienischen Armee einzuführen.

* Paris, 15. Juli. Ein erster Zwischenfall trug sich gestern Abend in der Rue Royale zu. Ein Passant stieß aus Versehen vor dem Laden einer italienischen Konditorei, deren gegenwärtiger Besitzer ein Luxemburger Namens Hammerel ist, einen Tisch um, weshalb er zuerst mit einem Kellner und dann mit dem Besitzer selbst in Streit geriet. Herr Hammerel wies den Mann wegen seiner Ungeschicklichkeit in so brutaler Weise zurecht, daß die Menge für ihn Partei ergriff. Plötzlich tönte aus der Mitte der Umstehenden der Ruf: „Ins Wasser mit dem Italiener!“ und bald entstand ein gräßliches Handgemenge, in welchem Tische, Stühle, Gläser, Scheiben, Flaschen in Trümmer geschlagen wurden. Als die Stadtsergeanten endlich eintrafen, um den Platz zu säubern, wurden sie mit Hochrufen auf Frankreich empfangen, vermochten aber nicht, die inzwischen geschlossene italienische Konditorei gegen die But des Janhagels zu schützen. Erst als berittene Garde auf dem Platz erschien, konnte die Menge verjagt werden. Nach anderen Berichten hätte man unter den Belagernden das Gerücht verbreitet, daß der Besitzer der Konditorei ein Deutscher wäre, und dadurch die Manifestanten aufgehetzt.

* Paris, 17. Juli. Rochefort's Blatt „Antragsigeant“ veröffentlicht die Anklageakte gegen Boulanger, Rochefort und Dillon, die zehn Spalten eng gedruckt umfaßt. Der Staatsanwalt schildert die ehrgeizigen Ambitionen des Generals seit 1882. Boulanger, damals zum General ernannt, ließ eine populäre Biographie mit Bild erscheinen und durch Agenten im Heer verbreiten; er knüpfte Beziehungen mit Politikern aller Farben an. 1884 wurde er Divisions-General in Tunis, warb Geheimagenten, intriguierte gegen den Residenten, schickte Heerartikel an Pariser Blätter. Um Geld für seine Wühlerei zu beschaffen, verabredete er mit einem Agenten ein Trinkgeld von 120 000 Frs. dafür, daß er in seiner Division Kaffee in Tüfchen versuchen ließ, desgleichen traf er eine Abmachung auf ein Trinkgeld von 20 Cent. für jede Spaulette von einem protegierten Fabrikanten. Briefliche Beweise dieser Bestechereien liegen vor. Boulanger als Kriegsminister betrieb die Rabalen und die Propaganda im Großen. 44 verschiedene Porträts sind in den Akten gesammelt, mehrere von populären „Geldsagen“ begleitet, teilweise wurden sie in Wandsbeck (bei Hamburg) gedruckt. Boulanger wendete in 17 Monaten seines Ministeriums 242 693 Frs. für Zeitungsreklamen auf, warb neue Geheimagenten an, durchweg vielbestraftes Gesindel; einen derselben, einen Strizzi, der vor die Justizpolizei kam, empfahl er dringend den Richtern. Dieses Subjekt zog seine Informationen durch Frauenzimmer ein. — Boulanger verbrauchte nicht nur die Geheimfonds des laufenden Jahres, sondern teilweise auch die von seinen Vorgängern für den Kriegsfall gesparten Fonds, ohne dem Präsidenten der Republik den Zweck anzugeben.

279 000 Frs. verschwanden dieserseits, 140 000 Franc gab er für einen Offiziersklub, welcher als Mittel der politischen Propaganda dienen sollte. Beim Verlassen des Ministeriums steckte er noch 30 000 Frs. ein; man weiß, daß er 60 000 Fr. Schulden bezahlte, sich zwei Wohnungen möblierte, seine Kreaturen fett bezahlte. Der Anklageakt erwähnt dies nur zur Information, denn die Entwendungen im Ministerium, sowie die Trinkgelder für Kaffee und Spauletten sollen nicht vor dem Senatsgericht, sondern noch vor einem andern Gerichtshof zur Klage kommen. — Als Boulanger das Ministerium verließ, war das Komplott gegen die Staatsgewalt fertig. Sein Helfershelfer Dillon, ein Abenteurer, der sich fälschlich „Graf“ nennt und während des Krieges nicht bei dem Regiment erschien, wo er Offizier war, sondern sich an der Küste versteckt hielt, hat eine Reihe unsauberer Handel auf dem Korbholz. Rochefort, als journalistischer Spießgeselle, soll 100 000 Fr. von Boulanger erhalten haben; dieses ist aber nicht bewiesen. Fernere Genossen, die jedoch aus Mangel an Beweisen unbestraft blieben, waren die Anarchisten Soudey und Morphy. Boulanger nahm Geld vom Ausland an und wollte die Diktatur aufrichten und sich zum „König auf Lebenszeit“ erneuern lassen. Er fragte bei den Kanzleien des Auslandes an (?), ob man ihn als Herrscher anerkennen würde. Er dankte den Korrespondenten, welche von einem künftigen Staatsstreich schrieben, und empfing Briefe von Geistlichen, die sich seine getreuesten Unterthanen nannten. — Nach dem Rücktritt vom Ministerium begann Boulanger die Meuterei zu schüren. Am 28. Mai und 31. Mai und 21. Juni waren Straßentravalle, wobei man die Hand seiner Agenten entdeckte, obwohl er selbst die Verantwortung ablehnte. Er sagte, daß er, wenn er jemals einen Gewaltstreich gewollt, ihn während seines Ministeriums ausgeführt hätte. Doch ist dies falsch, damals konnte er dies nicht, weil der Gouverneur von Paris, General Saussier unbestechlich die Republik behütete. Boulanger versuchte umsonst, ihn von diesem Posten zu entfernen. (Schluß f.)

* London, 17. Juli. Bei der gestern Abend von den Leitern der konservativen Partei in dem Stadtteil Tower-Hamlets im Osten Londons veranstalteten Versammlung hielt Marquis v. Salisbury eine Rede, worin er hervorhob, das beste Mittel, den Frieden aufrecht zu erhalten, sei, daß man sich vollständig rüste, daß man niemand zu fürchten brauche. Bezüglich der jüngst von Gladstone angeführten Beispiele von den in Europa bestehenden Pomeruleregierungen erwähnte Salisbury auch Kreta, wo das Verlangen nach einer vollständigen Trennung von der Türkei immer mehr wachse. Voraussichtlich werde Kreta doch schließlich von der Türkei getrennt werden.

* London, 18. Juli. Der Times wird aus Wien gemeldet, daß innerhalb der letzten 14 Tage die Pforte ihre zögernde Haltung aufgegeben und sich den verbündeten Mächten,

Erna.

Novelle von L. Haibheim.

(Fortsetzung.)

„Ich wollte, du hättest ein Bruchteilchen von meines Schwagers Philosophie. Als ich eben von Theo kam, sah er im Kasino am Fenster und las die Zeitung mit einer wahrhaft beneidenswerten Gleichmut. Daß uns übrigens die Sache vernünftig ansehen. Alle Aufregung nützt nichts, schadet nur, um meinetwillen Sorge dich vor allem nicht. Ich kann alles mögliche werden, z. B. Gouverneur eines Prinzen oder Lehrer an einem Kadettenhause, Bahnhofsinsektor und Gott weiß was alles noch, und Theo liebt mich glücklich sterblich merkwürdigerweise mit vollkommener Blindheit, will mir folgen, wohin mich das Glück schießt, zur Einrichtung reicht mein kleines Kapital, kurz, wir beide sind ganz schön heraus. Was Emmy anbetrifft, so bleibt sie beim Onkel, das ist ja selbstverständlich, und wenn Grumbachs auch kein Vermögen haben, so viel ist schon nachher übrig, um Emmys Aussteuer zu besorgen, oder falls sie wider Erwarten nicht heiraten sollte, sie sicher zu stellen durch Leibrente und so weiter, so sagte mir deine Tante, ein Engel von Frau. Hättest du gesehen, wie gütig sie auch mit mir war. Würdest also schließlich du noch zu versorgen sein. Fortuna ist ein Frauenzimmer, welches nicht ungerührt bleiben wird, wenn ein so hübscher Junge trostlos blickt. Uebrigens ist Onkel Excellenz beim Prinzen und du weißt, dieser liebt den Onkel nicht nur, sondern protegiert auch mit Passion die Getreue, wenn man ihn in schicklicher Weise ins Vertrauen zieht.“

Sie wurden gefürt. „August von Froyßberg“ stand auf der Karte, welche der Bursche hereinbrachte.

Erich Willwart fuhr wütend auf. „Das fehlte noch! Was willst du hier? Jetzt! Hast du gesagt —?“

(Nachdruck verboten.)

„Zu Befehl, Herr Leutnant, da Sie den Herrn Hauptmann —“

„Zum Tollwerden! Geh, ich bedauere —“

Dringer hatte — von Theo benachrichtigt — Erich von dem Komplott sagen wollen, er hatte alle derartigen Manöver. Jetzt war dazu keine Zeit mehr. Er machte nur eine lebhaft überredende Geste. Der Bursche stand und wußte nicht, was thun. Erich fuhr sich mit der Bürste über das wirre Haar und zupfte und zog an seinem Rock.

„Geh! Sage, der gnädige Herr sei willkommen.“

Der Bursche schlüpfte hinaus, Dringer rückte schnell allerlei zurecht.

Der Gemeldete trat schon ein.

Eine gewisse Verlegenheit in dem nicht eben angenehmen Gesicht. Eine übertriebene Eleganz der Kleidung paßte nicht zu der knabenhaften unbedeutenden Figur. Bei alledem sprach das unverkennbare Verlangen nach einem Ausgleich aus den Mienen des Antömmelings und nahm für ihn ein.

Erich Willwart fühlte großes Erstaunen über diesen Besuch seines Betters und doch wieder nicht, denn ihm war schon mehrfach von beiderseitigen Verwandten zu verstehen gegeben, daß Froyßberg von Herzen wünsche, begangene Fehler wieder gut zu machen. — Deshalb hatte Erich sich auch geschaut, eine Abweisung zu geben, obwohl er im nächsten Augenblick schon wieder bereute, gutmütig gewesen zu sein, denn mit dieser Stimmung diesen Gast zu unterhalten, war unmöglich.

Herr August von Froyßberg war näher getreten. Die Verwirrung Willwarts entging ihm nicht. Erich ging ihm entgegen.

„Verzeihen Sie, Better, Sie treffen mich gerade in einem Moment ungewöhnlicher Ordnungsliebe.“ Erich zeigte auf die vor dem Schreibtisch teilweise noch liegenden zerrissenen Papiere.

„Im Gegenteile, ich muß um Entschuldigung bitten.“

Erich stellte Dringer vor, dieser empfahl sich. Wie die Sache jetzt

Deutschland, Oesterreich und Italien entschieden genähert habe. Ohne der Friedensliga regelrecht beizutreten, habe die Bforte die Politik der verbündeten Mächte soweit für sich angenommen, daß die Anstrengungen Rußlands in entgegengesetzter Richtung als vollkommen gescheitert betrachtet werden dürfen. Die engl. Diplomatie in Konstantinopel trug dazu bei, diese Wendung herbeizuführen.

* „Jack der Aufschlitzer“ ist in London wieder aufgetaucht. Sein letztes Opfer ist eine 40-jährige Frau, welche Dienstag morgen mit durchschnittenem Halse und aufgeschnittenem Leib in Whitechapel von einem Konstabler aufgefunden wurde. Es ist laut Fr. Btg. noch keine Verhaftung vorgenommen worden.

* Belgrad, 17. Juli. Militär umzingelte im Zaitshar-Pozarevager Kreise mehrere Räuberbanden. Es fand ein lebhaftes Feuergefecht statt. Die Haiducken wurden teils getötet, teils gefangen. Wenige entkamen. Sie wollten auf einem Dampfsschiffe nach Ungarn flüchten, wurden aber an Bord des Schiffes verhaftet.

* Eine schauerliche häusliche Tragödie trug sich laut Kabeldepesche aus Amerika in Somerville in Massachusetts zu. Ein gewisser August Rosenberg ermordete seine Frau und zwei Stiefkinder, indem er sie mit einem Revolver erschoss. Er feuerte noch zwei Schüsse auf zwei andere Stiefkinder ab, verwundete sie aber bloß. Auf das Schießen hin eilten die Nachbarn auf das Haus zu. Der Mörder war durchaus nicht geneigt, sich den Händen der Justiz anzuliefern oder irgend jemand zu erlauben, in seine Nähe zu kommen. Die Angreifer verwehrten ihm den Ausweg aus der Hausthüre. Zur Verzweiflung getrieben, sprang er zum Fenster hinaus, fiel auf die Eisenspitze einer Gitterthüre, welche ihn durchbohrte. Der Schädel wurde ihm zerschmettert, so daß augenblicklicher Tod eintrat.

New-York. Ein Schulmädchen aus hiesigen „besseren“ Klassen wird von einem Korrespondenten der „Richmond Times“ gezeichnet, wie folgt: „Die gesellschaftlichen Pflichten des fashionablen Schulmädchens von New-York sind so weit ausgedehnt und zwingend, als die ihrer Mutter. Sie muß Anstandsbesuche machen und solche empfangen, und hat zweimal in jeder Woche ihre Empfangstage. Sie giebt ihren Freundinnen mindestens einmal in jeder Woche ein Frühstück, einen Lunch, ein Mittagessen oder ein Abendessen und berät Stunden lang mit dem Koch des Hauses, damit das Menu in jeder Weise ein gelungenes werde. Diese Einladungen ziehen zahlreiche Gegeneinladungen nach sich. Sie hat ihre Morgenübungen, wie es zur Zeit fashionable ist, mit dem Photographen, ihre Zusammenkünfte mit dem Juwelier und ihre Beratungen mit der Schneiderin; ihre Geldgeschäfte besorgt ein Clerk ihres Vaters, nachmittags kommen dann die Thee- und Kaffeebesuche, die Konzert- und Theaterbesuche und an gewissen Tagen die Ausfahrt oder der Ritt in den Centralpark. — Der Professor Dr. G. M. erzählte mir, daß seine Augen kürzlich vor dem

Hefte, das er korrigierte, zu der betreffenden Schülerin abschweiften — und zwar war er im Begriffe, wegen der gänzlich mangelnden Interpunktion ihr eine Rüge zu erteilen. Da sah er in den Ohren der Miß die größten Diamantohrringe, die er jemals gesehen; im Haar eine Brillantnadel von blendendem Feuer; drei Ringe an den Fingern, zwei mit Rubinen, einen mit Diamanten; an den Armen drei goldene Spangen und im Gürtel eine brillantstrotzende Uhr. Angesehts alles dessen klappte er das Heft zu und schwieg; es war ihm klar, daß die junge Dame keine Zeit für so unbedeutende Dinge, wie die Interpunktion übrig haben könne.“

* Die Stadt Priceton in Ohio wurde dieser Tage von einem fürchterlichen Cyclon heimgesucht, welcher beträchtlichen Verlust an Menschenleben und großen Schaden an Eigentum verursachte. Nicht weniger als 30 Häuser wurden vom Sturm gänzlich weggefegt und es wird gefürchtet, daß von den Insassen zwischen 40 und 50 getötet worden sind.

Haus- und Landwirtschaftliches.

* (Zur Beachtung für das Landvolk.) Im Alter der Kühe kann man sich bis zu fünf Jahren nicht leicht täuschen, weil da noch der gleichmäßige Wuchs der Stockzähne das jüngere Alter anzeigt, während später einzelne Zähne wegen des ungleichen Gebrauches hervorstehen. Bis zu drei Jahren haben die Hörner der Kühe auf ihrer Oberfläche keine Vertiefungen. Im 4. Jahre aber erscheint an denselben ein vertiefter Ring, den man durch das Gesicht und das Gefühl wahrnehmen kann. Im darauffolgenden Jahre bildet sich dann ein zweiter und so alle Jahre einer mehr, bis zum höchsten Alter. Diese Vertiefungen lassen sich immer entdecken, selbst wenn man sie nicht sieht, sobald man mit der Hand das Horn befühlt. Die Viehhändler suchen deshalb die Ringe soviel als möglich zu vertilgen, indem sie die Hörner mit einem Stück Glas abschaben und dann mit einem Holze polieren. Ein erfahrener Käufer wird sich aber durch diesen Kunstkniff nicht täuschen lassen, denn ganz lassen sich die Vertiefungen doch nicht entfernen, und wenn man mit der Hand über die Hörner fährt, fühlt man nicht nur die Jahresringe, sondern kann sich auch überzeugen, daß deren Politur eine künstliche ist.

(Krankheitsübertragung durch Ohrringe.) Aus Wien wird geschrieben: Ein vierzehnjähriges, ganz gesundes Mädchen trug die Ohrringe einer an Schwindsucht verstorbenen Schulfreundin. Bald bildeten sich Geschwüre am Ohrläppchen, und die Aerzte konstatierten rasch um sich greifende Lungenschwindsucht, der dann das Mädchen auch bald zum Opfer fiel.

Sandel und Verkehr.

* Nordheim, 15. Juli. Die Ernte hat bereits begonnen; es ist schon Dinkel eingeführt. Die Bauern klagen sehr über leichte Garben, denn die Aehren sind nicht voll und die Kernen zudem sehr mager. Gerste verspricht den besten

Ertrag. Das Brachfeld wirkt heuer wohl den besten Nutzen ab; die Kartoffeln haben schöne und viele Knollen.

* Ellwangen, 19. Juli. (Biehmarkt.) Handel lebhaft, besonders in Schlachtvieh, die Preise sind namhaft gestiegen. Für zum Zuchtbetrieb gut geeignete Kühe und Kalben wurden 300—400 Mk. und mehr bezahlt. Ochsen 3 1/2, bis 35 M. per Ztr. leb. Gew. Zum Zugdienst passende Stiere erreichten 520 bis 530 Mk. Per Bahn wurden 19 Wagen verkaufte Vieh verladen.

* (Hopfen.) Der erste diesjährige Hopfen wurde dieser Tage dem Nürnberger Hopfenmarkt zugeführt. Ein so frühzeitiges Erscheinen des fertigen Gewächses auf dem Markt ist seit langen Jahren nicht beobachtet worden. Das kleine Bößchen von Steuermärker Hopfen erzielte 200 Mk. pro Ztr., was allerdings nur als Liebhaberpreis gelten darf.

* Berlin, 13. Juli. (Leder.) Heutige Preise: Leder, Sohl-, rheinisches Wild in Büden 50 Kilo 110—145 M., norddeutsches 100 bis 125 M., Zahmsohl in Rollen 120—150 M., Brandsohl Wild 90—120 M., deutsche 95 bis 130 M., Zahl 1 Pfd. 1,15—1,70 M., Kipzsohl 0,90—1,60 M.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altenreig.

Des Menschen Qualen

sind oft nur zu leicht zu beseitigen, wenn das richtige Mittel angewandt wird.

Der Unterzeichnete litt an heftigen gichtartigen Schmerzen in seinem linken Bein, welche sich schließlich an die Lenden hinaufzogen. Gleichzeitig stellte sich auch Blasenleiden ein und wurde verschiedene ärztliche Hilfe in Anwendung gebracht, ohne die gewünschten Erfolge zu erzielen. Auf Anraten nahm derselbe zu Warner's Safe Cure seine Zuflucht und nach Gebrauch der ersten Flasche trat sofortige Binderung ein, welcher nach Anwendung noch einiger Flaschen Warner's Safe Cure und Warner's Safe Pills gänzliche Heilung folgte. Es bezeugt demnach der Unterfertigte gern, daß er seine Heilung nach Gott diesem geschätzten Medikamente verdankt und kann er solches allen Leidenden aufs Beste empfehlen.

Johann Georg Häfner, Deconom.

Autenhäuser in Bayern.

Warner's Safe Cure ist in den bekannten Apotheken zu haben. Haupt-Depot: Hirsch-Apotheke in Stuttgart und Schwan-Apotheke in Esslingen. Preis Mk. 4.— pro Flasche.

Bugkin-Stoff, genügend zu einem ganzen Anzuge (8 Meter 30 Centimeter), reine Wolle und nabelfertig zu M. 7,75, Kamgarstoff, reine Wolle, nabelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu M. 15,85, schwarzer Tuchstoff, reine Wolle, nabelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu M. 9,75, versenden direkt an Private portofrei in's Haus. Bugkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster-Kollektionen reichhaltigster Auswahl bereitwilligst franco.

lag, war ein Aussprechen der beiden Vettern, wenn nicht erwünscht für den einen, so doch beiden notwendig.

„Fatum!“ sagte Diringer vor sich hin, als er den Gang hinabschritt.

Froysberg schien wirklich sichtlich erleichtert. Erich wußte nicht recht, was denken und sagen. — Gerade jetzt dieser Besuch und dazu seine innerliche Verführung.

„Ich weiß, Vetter Willwart, Sie sind böse auf mich, und ich gestehe, Sie haben gewissermaßen ein Recht dazu. Ich bin gekommen, Ihnen dies auszusprechen. Es thut mir nur sehr leid, daß ich ihm vor — von — daß ich mich damals hinreißen ließ — ich habe seitdem mancherlei eingesehen gelernt — und — wir waren beide jung, — man hinterbrachte mir Aeußerungen von Ihnen — kurz — ich ging in einer Weise vor, die ich sehr bedauere.“

„Bitte, bitte, nicht weiter. Uebergenug, Vetter!“ rief Erich, diesem die Hand bietend. In seiner augenblicklichen Lage war er mehr als je bereit, Unrecht zu verzeihen, — bedurfte er doch selbst der Milde und Nachsicht der Seinigen in so hohem Grade.

Froysberg schüttelte lebhaft und befriedigt die Hand Erichs. Ihm hätte keine bessere Gelegenheit kommen können, Frieden zu machen, denn nur durch diesen Frieden vermochte er zu erreichen, was sein Herz mit aller Glut ersuchte. Da er Erich Willwarts Lage kannte, sprach er mit Leichtigkeit und Vorsicht von allem Möglichen. Erich brauchte nur zu antworten und wenn er auch über sein geheimes Verwundern nicht hinauskam, so sagte er sich doch ehrlich, er habe sich Froysberg nicht so angenehm gedacht. Die sieben Jahre der gegenseitigen Entfremdung hatten einen ganz „netten Kerl“ aus ihm gemacht.

Natürlich spielte sich die Unterhaltung auf die Familie hinaus. Froysberg fragte nach allen, und wußte doch ziemlich genau Bescheid.

„Ich sah die Koufven im vorigen Jahre in Heringsdorf, wir machten dann eine Fahrt nach Stettin auf demselben Dampfsschiffe,“ erzählte er. Daß er sich denselben nicht vorgestellt, war begreiflich.

Erich hatte Wein bringen lassen — sie rauchten.

Froysberg schien sich behaglich zu fühlen, er dachte nicht an den Aufbruch. Erich verspürte plötzlich starken Hunger, denn seit vierundzwanzig Stunden hatte er keinen Bissen genossen.

„Ich würde mich sehr glücklich schätzen, wenn Sie Ihren Frieden mit mir durch meine Einföhrung bei Sr. Erzellenz bekräftigen wollten —“ sagte endlich Froysberg.

Gott sei Dank. Ein Vorwand, ihn los zu werden. Bei der Tante gab es eine stets wohlversorgte Speisekammer.

Hunger in solcher Gemütsbewegungen. Erich schämte sich beinahe, daß er hungrig war — aber die Thatsache wurde ihm trotzdem immer klarer.

Er vergaß unter diesen Umständen, was Tante und Schwestern denken müßten, wenn er ihnen diesen Gast so ohne weiteres zuführte, er mußte essen. Gottlob, daß der Onkel noch nicht vom Prinzen zurück sein konnte.

Nachdem er schnell Toilette gemacht, gingen sie.

Wie merkwürdig, er fühlte sogar in diesem Moment eine gewisse Gleichgültigkeit gegen seine Lage.

Unterwegs sagte Froysberg, der in sehr glückseliger Stimmung schien: „Wissen Sie, Vetter, Sie sollten ein paar Tage zu mir kommen, fahren Sie mit. Die Pflingstage über giebt man ihnen ohne weiteres Urlaub und ich will Ihr Kommen ansehen als die Gewähr, daß zwischen uns alles ausgeglichen ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Egenhausen.

Fahrnis-Verkauf.



In der Verlassenschaftsache des
verst. Gottlieb Braun, Bauers hier
wird an den nachgenannten Tagen je **von morgens
7 Uhr an**, eine Fahrnisauktion gegen gleich bare Be-
zahlung abgehalten, wobei vorkommt:

am Mittwoch den 24. Juli

Gold und Silberzeug, Bücher, Mannskleider, Leinwand, Schrein-
werk, Küchengeräth, Faß- und Bandgeschirr.

am Donnerstag den 25. Juli

Allerlei Hausrat, Feld- und Handgeschirr, Fuhr- und Bauern-
geschirr, 1 Leiterwagen, Pflug und Egge, Getränke; Vieh:
3 Kühe, 1 Rind, 2 Schweine; Früchte, Futter, auch Holz-
Vorrat und einige Stücke Bauholz.

Viebhaber sind freundlichst eingeladen.

Den 17. Juli 1889.

Schultheißenamt.
Wetter.

Altensteig.

Bei günstiger Witterung beabsichtigt



der Liederkranz

am nächsten Sonntag, mittags von 3 Uhr an,
auf dem sogenannten Kopf, in der Nähe des Hirschgrabens
ein kleines Waldfest

zu veranstalten. Für Speisen und Getränke ist gesorgt.
Hiezu wird Jedermann freundlichst eingeladen.

(Bei ungünstiger Witterung wird die Sache um 8 Tage verschoben.)

Der Ausschuß.

Größte Ersparnis im Haushalte bieten:

Maggi's Bouillon - Extracte

Unübertroffen als Würzen zu Suppen, Sauce etc.
Augenblickliche Herstellung kräftiger Fleischbrühe
ohne andere Zuthaten.

Extr. purum — für reine Kraftbrühe; aux fines herbes — vor-
nehmlich als Würze und zu Bouillon à la julienne; concentré aux
truffes du Perigora — hochfeinste Saucen-Würze.

Maggi's feine Suppen-Mehle

Combinationen der besten Hülsenfrüchte mit andern Suppen-
einlagen, wie Grünerbs mit Grünzeug; Goldberbs mit Reis u. a.

Ausgezeichnet durch Wohlgeschmack, leichte Verdaulich-
keit und Billigkeit.

Zu beziehen in Altensteig bei

Chr. Burghard.



"Zacherlin"

das vorzüglichste gegen
alle Insekten

wirkt mit geradezu fröpprender Kraft und rottet das vor-
handene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar
keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Vor nichts ist mehr zu warnen, als vor den so sehr ver-
fälschten offen in Papier ausgewogenen Insektenpulvern,
welche mit „Zacherlin“ ja nicht zu verwechseln sind.

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen
in Altensteig bei Herrn Christian Burghard

Ragold Heinrich Gauß.

Haupt-Depot: J. Zacherl, Wien.

100,000 St. Säcke

nur wenig gebraucht, groß, ganz
und stark, für Kartoffeln, Kohlen,
Getreide etc. pro St. 30 Pfg. Probe-

ballen von 25 St. versend. u. Nach-
nahme und erbittet Angabe der
Bahystation.

Max Wendershausen,
Coethen, i. A.

Altensteig.

Anzeige & Empfehlung.



Mache einer verehrlichen Einwohnerschaft von hier
und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als
Schneidermeister
niedergelassen habe und empfehle mich in Anfertigung aller
einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung pünktlicher und
billiger Bedienung.

Auf Wunsch bediene meine werten Kunden auch in deren
Wohnung.

Achtungsvollst!

Friedrich Gauss,

wohnhaft bei Schuhmacher Henzler, obere Stadt.

Altensteig.

Frischgebrannten Roman- und Portland-Cement

sowie Gips und Gips-Rohre

empfehle zu äußerst billigem Preis. Bei größerer Abnahme entsprechen-
den Rabatt; bei Waggonladungen Fabrikpreis.

G. Schneider.

Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß ich das **Cement-
Lager** des verst. Hrn. Stadtpflegers Henzler hier übernommen habe.
Der Obige.

Neuer Pfalzgrafenweiler.

Reis-Verkauf

am Montag den 22. d. Mts.
nachmittags 4 Uhr

im Adler in Pfalzgrafenweiler aus
den Abteilungen Schimpferbrunnen
und Reiterwies:

650 Rm. unausgeprügeltes
Nadelholzreisfisch.

Pfalzgrafenweiler.

Langholz-Verkauf.



Die Ge-
meinde
ver-
kauft
am
nächsten

Dienstag den 23. Juli,
nach dem Verkauf des Staats aus
dem Gemeindefeld Schornzhardt:

297 Stück Langholz

62,43 Fm. I. Klasse

190,21 " II. "

66,35 " III. "

52,72 " IV. "

35 Stück Sägholz.

sowie
Gemeinderat.

Hochdorf,

Oberamts Freudenstadt.

Lang- & Klobholz- Verkauf.



Am Freitag
den 26. Juli
ds. Js.,
vorm. 10 Uhr
werden auf
hiesigem Rat-
haus, aus den

Gemeindefeldungen:

200 Fm. Lang- und Klobholz

zum Verkauf gebracht. Liebhaber

sind hiemit eingeladen.

Den 16. Juli 1889.

Gemeinderat.

Rohrdorf.

Empfehlung von Riegel-Steinen.

Zum Verriegeln empfehle
Schlackensteine,

auch habe guten
Roman-Cement
billig zu verkaufen.

Dürr,
Bleiche-Inhaber.

2000 M.

1000 werden gegen sehr gute
Bürgschaft aufzunehmen
gesucht. Gef. Anträgen sieht die
Exp. d. Bl. entgegen.

Altensteig.

— Selles abgelagertes —

Leinöl

empfehle
Johs. Kaltenbach,
Seifenfieder.

Altensteig.

Wegen Erkrankung des seitherigen,
suche ich ein geordnetes

Dienstmädchen

für Hausarbeit, das schon gedient
hat, nicht unter 18 Jahren alt.
Frau Buchdrucker Rieker.

Altensteig.

Zu vermieten

hat ein Zimmer — auf Wunsch
möbliert

Serber Buob jr.

Ragold.

Redertreibriemen Näh- & Bänderriemen

empfehle zu billigsten Preisen
G. Kaiser, Sattler.

Tapeten.

Wir versenden:
Naturtapeten von 10 Pfg. an
Glanztapeten von 30 Pfg. an
Goldtapeten von 20 Pfg. an
in den großartig schönsten neuen
Mustern, nur schweren Papieren und
gutem Druck.

Gebrüder Ziegler in Lüneburg.

Jedermann kann sich v. d. außer-
gewöhnlichen Billigkeit d. Tapeten
leicht überzeugen, da Musterkarten auf
Wunsch überallhin franko versenden.

Altensteig. Schranken-Bettel
vom 17. Juli 1889.

Reiter Dinkel	7 40	7 —	6 60
Gaber	7 50	6 65	5 80
Gerste	7 —	6 65	6 30
Bohnen	—	7 40	—
Roggen	9 —	8 85	8 70
Weißkorn	—	7 50	—

Fiktualienpreise.
1/2 Kilo Butter . . . 1 M.
2 Eier . . . 10—11 Pf.

